Lenin

Karandila

Er rÃ¼hrte an, den Schlaf der Welt mit Worten. Die wurden Traktoren.
Nun schlÃ¤ft er seinen Schlaf, die Zeit rast wortlos selbst, selbstvergessen.
Durch Absperrungen, Ã¼ber das leere Pflaster des roten Platzes in das Dunkel des Schreins.
Das weiÃŸe Gesicht eines Soldaten, mechanisch den Weg weisend.
Nicht stehenbleiben!
PlÃ¶tzlich geblendet in der Halle stehend: Der Glaskasten.
Rote Fahnen aus rotem Marmor.
Nicht stehenbleiben.
Ein kleiner Mann, wie aus Wachs, in einem ungetragenen Anzug.
Unwirklich wie ein Pharao.
Nicht stehenbleiben.
Die Sache hÃ¤tte klappen kÃ¶nnen:
Mit Terror zu enden allen Terror.
Mit Ausbeutung zu beenden die Ausbeutung.
Mit einem Imperium zu besiegen den Imperialismus.
Schlaft schneller Genossen!
Nicht stehenbleiben!
Nicht stehenbleiben.
Nicht stehenbleiben...
HerausgespÃ¼lt aus der kurzen, hellen Heiligkeit.
Liegt an der Kremlmauer unbehelligt: Genosse Stalin, der groÃŸe Patriot.
Verehrt von den groÃŸen Patrioten dieser Tage.
Er rÃ¼hrte an den Schlaf der Welt mit Worten. Die wurden ElektrizitÃ¤t.
Wie zum Spott auf die Idee, des Hirns beraubt, in Schneewittchenhaft gehalten, liegt da die geschrumpfte HÃ¼lle eines Giganten.

Lyrics submitted by jorge amezketa.

Lyrics provided by
https://damnlyrics.com/